Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,35 Mk., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1776; der Bezugs-Abteilung Nr. 1133. Postscheckkonto Leipzig 4609.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Inseratenannahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 556. Halle, Freitag, den 27. November **1914.**

Der Kampf an der Nordseeküste.

Wieder ein englisches Großschiff vernichtet — Ein Seegefecht an der englischen Nordwestküste? Der Kampf in den Karpathen — Der Suezkanal durch die türkische Vorhut überschritten.

Zürich, 26. Nov. Französische und italienische Berichte geben eine Uebersicht über die letzten Kämpfe in Westflandern. Nachdem längere Zeit ein gewisser Stillstand geherrscht hatte, machten die Deutschen am 17. November drei äußerst heftige Sturmangriffe gegen die Stellungen der Verbündeten, östlich und südlich von Ypern. Zeitweise schien der Besitz der Stadt ernstlich bedroht zu sein und nur unter dem Aufgebot der größten Anstrengungen gelang es den Verbündeten, sich zu halten. Während der nächstfolgenden Tage verstärkten die Verbündeten ihre Stellungen bei Ypern, Bethune und auch in Arras. Bethune mußte von der Zivilbevölkerung geräumt werden und hatte durch die Beschießung viel auszuhalten. Am 22. November erneuerten sich die deutschen Angriffe auf der Linie Ypern und La Bassée, gegen den ersteren Ort richteten die Deutschen ihr schweres Artilleriefeuer. Dieser Platz ist, mit Ausnahme weniger Gebäude, vollständig in Trümmer gelegt. Der Kampf stellt sich als ein Artilleriduell dar, das bisher unentschieden blieb. Zu Infanteriekämpfen in größerer Ausdehnung ist es während dieser letzten Kämpfe nicht gekommen. An der Küste herrscht jetzt Ruhe. Wie der Militärkritiker des Berner „Bund" meint, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die französische Heeresleitung den alten, im September aufgegebenen Plan, auf die Morvanstellung zurückzugehen, wieder aufnimmt. Ein solcher Rückzug würde allerdings den Verzicht der Deckung der Kanalküste mit sich bringen, was ganz und gar nicht im Interesse Englands gelegen wäre. Die militärischen Interessen der Verbündeten sind also durchaus nicht in allen Punkten identisch, wodurch ihre Kriegführung zum Teil beeinflußt wird, ohne daß jedoch dieses Moment so ungünstig gewirkt hätte, daß der Feldzug bisher daran gescheitert wäre. Italienischen Behauptungen zufolge muß die Stoßkraft der Franzosen für erschüttert gelten, und es wohnt ihnen bestenfalls noch eine gewisse Widerstandskraft inne. Dieses Urteil hält man in Schweizer Militärkreisen gegenwärtig für noch verfrüht, da man nicht wissen könne, welche Absichten die bedächtige französische Heeresleitung hege und ob sie nicht erst daran denke, den Widerstand aufzugeben, wenn die letzten Reserven verbraucht sind.

Soissons erneut beschossen.

c. B. **Rotterdam, 27. Nov.** Hierher wird aus Bordeaux gemeldet, daß die Deutschen von den Disehöhen erneut Soissons beschießen.

Französische Reserveheere?

c. B. **Frankfurt a. M., 27. Nov.** Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" in Rom erfährt von höherer militärischer Quelle, daß zwei französische Reserveheere hinter der Linie Belfort—Lyon stehen. In der Front haben die Franzosen nur soviel Truppen, um die deutschen Durchbruchsversuche abzuwehren, dagegen sei das gesamte englische Expeditionskorps an der Front.

„Auf den Schlachtfeldern Polens entscheidet sich das Schicksal Frankreichs".

c. B. **Genf, 27. Nov.** Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit zwei Tagen von der Westfront ab und zu dem Kampfe im Osten gewandt. Alles horcht fieberhaft auf die Nachrichten über den Verlauf der Polenschlacht. General Cherfils erkennt die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Stratege sei. Er bereitet seine Landsleute auf größere Ereignisse vor, indem er darauf hinweist, daß die Deutschen den Geländeausschnitt zwischen Lowitsch und Breeiny besetzen wollten, also 20 Kilometer östlich Lodz und nur 8 Kilometer von dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt entfernt stehen. Ein deutscher Sieg dürfte den Rückzug der Russen auf der ganzen Front erzwingen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: Auf den Schlachtfeldern Polens entscheidet sich das Schicksal Frankreichs.

Entschädigungen für Luxemburg.

Luxemburg, 26. Novbr. Wie das „Luxemburger Wort" meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzog von Luxemburg für Flurschaden usw. Entschädigungen in Höhe von 1 283 000 Franken gezahlt, außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen sowie für Benutzung von Gebäuden für Einquartierung die Summe von 311 000 Franken.

Seegefecht an der englischen Nordwestküste?

c. B. **London, 27. November.**

Meldungen aus Hartlepool vom 24. Nov. besagen, daß man dort in der Nacht vom 23. auf den 24. vom Meere her stundenlang starken Kanonendonner hörte. Wahrscheinlich rührte er von scharfen Schiffsgeschützen her. Gegen Morgen setzte der Donner etwas aus, um einige Stunden später noch einmal viel schärfer sich vernehmen zu lassen.

Als die Nachricht von diesem Vorgange in London bekannt wurde, strömten große Menschenmengen zum Admiralitätsgebäude, um dort Näheres zu hören. Die Admiralität blieb jedoch stumm, bestätigte weder die Meldung, noch dementierte sie und so verlief sich die Menschenmenge nach einigen Stunden wieder unter lebhaften Zeichen des Mißmutes, da sie annahm, daß der Kanonendonner nur von einem Seegefecht an der englischen Nordseeküste herrühren könnte.

Ein englisches Großkampfschiff vernichtet.

Im Kriegshafen in die Luft geflogen.

WTB. **London, 26. Nov.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark" am 25. November morgens in Sheerneß in die Luft geflogen sei. Zwischen 700—800 Mann sind umgekommen, nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte.

Das Schiff sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheerneß bis auf die Fundamente erzitterten und wurde mehrere Meilen weit vernommen.

Das Linienschiff „Bulwark" stammt aus dem Jahre 1899, hatte 15259 Tonnen Deplacement, 18 bis 19 Meilen Geschwindigkeit, vier 30,5 Ztm.- zwölf 15,2 Ztm.-, sechzehn 7,6 Ztm.- und zwei 4,7 Ztm.-Geschütze und 760 Mann Besatzung.

An Linienschiffen hat England nun schon vier verloren. „Canopus" ist an Chiles Küste verschollen, „Venerable" bei dem Gefecht bei Helgoland so schwer beschädigt, daß er wohl kaum schon wieder verwendbar sein dürfte. „Audacious" ist an der Küste Irlands in die Luft geflogen und nun hat „Bulwark" dies Geschick geteilt — merkwürdigerweise, wie Herr Churchill so schön bemerkte, ohne „Erschütterung des Wassers".

Ein paar Monate zuvor hat die russische Ostseeflotte einen Verlust nach dem anderen erlitten durch Schiffszusammenstöße, Explosionen und alle solche Unfälle im inneren Betrieb. Wenn jetzt auch England die Version verbreiten will, daß seine Schiffe sich selbst zerstören, so soll's uns recht sein.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

Fortschritte im Argonnenwald.

WTB. **Großes Hauptquartier, 27. November.**

Eine Belästigung der flandrischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonner Walde machte unser Angriff weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns mit Bezug auf die amtliche Meldung der Heeresleitung vom 26. November folgendes geschrieben:

Bb. Der amtliche Bericht hebt den Ernst der Kämpfe gegen die Uebermacht hervor. Das ist eine Tatsache, mit der ein jeder, der Oberbefehlshaber an erster Stelle, rechnen mußte und gerechnet hat. Doch scheint unsere numerische Unterlegenheit demnach erstaunliche Erfolge errungen zu haben, denn Trophäen und Kriegsbeute, wie die hier genannten, gehören in allen Kriegen zu den Seltenheiten. Man darf sagen, in bezug auf Gefangene schlägt Rußland den Rekord aller Kriege, den mandschurischen nicht ausgenommen.

Der Brennpunkt der Riesenschlacht scheint auf dem russischen rechten Flügel zu liegen, wo der Armee des Generals v. Mackensen nicht weniger als 2½ Armeen gegenüberzustehen scheinen. Wie eine derartige Ueberlegenheit einen solchen Abgang von Gefangenen haben kann, ist schier unverständlich — aber echt russisch. Eine Truppe, die so versagt, kann nicht mehr fest auf den Beinen stehen. Die Linie Lowicz-Lodz liegt östlich des Bzura-Abschnittes; danach scheint dieses wichtige Hindernis in deutschem Besitz zu sein. Gewiß wäre man hier unsererseits schon zur Tagesordnung übergegangen, wenn nicht fort und fort neue Verstärkungen in die Bresche geworfen würden, die die Entscheidung hinausschieben müssen. Ueber die südliche Kampfstellung bei Czenstochau-Lemberg hören wir nichts, was die Lage gegen gestern ändern könnte.

Daß unsere jungen Truppen sich so tapfer geschlagen haben, erfüllt uns mit Stolz.

Es ist natürlich sehr schwer, aus den spärlichen Nachrichten sich ein einigermaßen richtiges Bild zu machen von der großen Begegnungsschlacht, die in Westpolen nun schon seit fast einer Woche tobt. Eines nur ist zu entnehmen, daß alle Versuche des Feindes, durch seine Masse Erfolge zu erringen, bis zur Stunde gescheitert sind, und wir bedauern es aussprechen zu müssen, es wirft kein günstiges Licht auf den moralischen Zustand der Armee und auf das Genie ihrer Führer. Man kann sich ungefähr ausmalen, wie das Schlachtbild heute stände bei einem Zahlenverhältnis 1:1½ anstatt 1:2½. Was hier von unseren Truppen geleistet wird, steht in der Kriegsgeschichte wohl ganz vereinzelt da und wird wohl auch sobald nicht übertroffen werden können.

Auf dem österr. Flügel scheint das Gefecht für die Verbündeten gut zu stehen, auch ist es ihnen gelungen, die russische Offensive in Westgalizien am Dunajez aufzuhalten, und in den Karpathenpässen sind bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

Man darf also mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken: Die Gefangennahme von 40 000 Russen ist eine Tat, die dazu jedem Deutschen das Recht gibt! Darum: Kopf hoch! Wir werden's schon schaffen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141127028/fragment/page=0001

Die Niederlagen der Russen in den Karpathen.

Budapest, 26. November.

Von oberungarischen Komitaten kommen günstige Nachrichten über den Stand der Abwehr gegen die an einigen Grenzorten eingedrungenen Russen. Der Hauptkampf scheint sich in dem Komitat Zemplin abgespielt zu haben, wo die Russen bereits an zwei Punkten enorme Verluste erlitten und zum Rückzug gezwungen wurden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Einzelheiten dieser Kämpfe noch nicht vollständig bekannt geworden sind. Die Russen scheinen sich sehr sicher gefühlt zu haben, denn in einem Grenzort, wo sie ansehnliche Kräfte versammelt hatten, unterließen sie es, die notwendigsten Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Sie glaubten, unsere Truppen hätten die ganze Gegend geräumt; sie selbst würden leichtes Spiel haben. Vorgestern wurden sie um die Mittagstunde jedoch plötzlich von heftigem Kanonendonner überrascht und gewahrten, daß wir unter Waldschutz unsere Geschütze und Maschinengewehre ausgezeichnet postiert hatten. Gleichzeitig entwickelte sich unsere Infanterie und richtete unter den überrumpelten Russen, die keine Zeit zur Formierung ihrer Linie hatten, ein furchtbares Blutbad an. Nach kurzem Widerstande ließen die Russen in wilder Flucht gegen die Grenze. Eine überaus große Menge russischer Leichen bedeckte das Schlachtfeld; zahlreiche Gefangene hatten wir gemacht. — Nicht anders war der Verlauf des Kampfes in dem einige hundert Meter breiten Tal des Laborcflusses. Hier griffen unsere Truppen am Dienstag an und schlugen die Russen, die unter Hinterlassung zahlreicher Toter und Verwundeter die Flucht ergriffen. Ihre Flucht dauert noch immer an.

Günstiger Fortgang der Schlacht bei Krakau.

Wien, 26. Nov. Der seit gestern gesteigerte Kanonendonner, den die Bewohner von Krakau hören, beweist, daß die Schlacht bei Krakau mit voller Hartnäckigkeit fortdauert. Der Verlauf ist für die österreichisch-ungarischen Truppen günstig.

Günstige Fliegerpost aus Przemysl.

Wien, 27. Nov. Mittels Fliegerpost beförderte Feldpostkarten aus Przemysl sind hier angelangt. Eine „Taube" hatte sie aus der Festung zum nächsten Feldpostamt in Galizien gebracht. Darin steht: **„Uns geht es sehr gut, habt gar keine Sorge!"**

*

Höchstpreise für Kartoffelfabrikate.

Nachdem kürzlich vom Bundesrat Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt worden waren, wiesen wir bereits darauf hin, daß die Konsequenz einer solchen Preisregelung die Einführung von Höchstpreisen für Kartoffelfabrikate bilden müsse. Wie jetzt die von der Regierung ins Leben gerufene Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. mitteilt, hat der Bundesrat nunmehr dieser Forderung entsprochen und die Höchstpreise für Kartoffelpräparate folgendermaßen festgesetzt:

		Produzentenpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Kartoffelflocken	p. 100 Kg.	Mk. 23,—	25,30	25,90
Kartoffelschnitzel	p. 100 Kg.	Mk. 21,75	24,05	24,65
Kartoffelwalzmehl . . .	p. 100 Kg.	Mk. 27,—	28,80	29,40
Prima Kartoffelstärkemehl	p. 100 Kg.	Mk. 29,80	31,10	31,70

Für Kartoffelflocken, Kartoffelschnitzel und Kartoffelwalzmehl ist eine Nachzahlung von 50 Pfg. pro 100 Kg. als wahrscheinlich anzusehen. Die Preise verstehen sich grundzüglich für alle Bahnstationen, jedoch sind entsprechend den Festsetzungen der Höchstpreise der Speisekartoffeln geringe Zuschläge für einzelne Bezirke bei den Großhandels- und Kleinhandelspreisen vorgesehen. Während ein ostdeutscher Bezirk die obigen Preise als Grundpreise führt, wird ein süddeutscher Bezirk mit einem Aufschlage von 1,50 Mark belegt, ein westdeutscher Bezirk mit 1 Mark, ein mitteldeutscher Bezirk mit 50 Pfg., während die Provinz Ostpreußen aus mehrfachen Gründen einen Nachlaß von 1 Mark genießt.

*

Die Höchstpreise für Futterkartoffeln

sind, wie wir weiter erfahren, je nach Bezirk auf 1,80 Mk. bis 2 Mk. pro Zentner festgestellt.

Verlorene Kapitalien.

Mit großer Zielbewußtheit hatten unsere Gegner in der Türkei reiche Kapitalien angelegt, die in der Zukunft auch ihre politischen Zinsen tragen sollten. Wir denken hier nicht nur an die wirtschaftlichen Unternehmungen, sondern auch an die geistigen und kulturellen, die auf vorderasiatischem Boden als Tore des französischen und englischen Einflusses wirken sollten. Die russische Kultur ist an sich zu minderwertig, als daß sie mit so feinen Mitteln überhaupt vorzugehen hätte versuchen können. Von Petersburg versteht man sich nur darauf, die Türen mit Gewalt aufzubrechen und moralische Widerstände mit Knuten niederzupeitschen. Aber auch Engländer und Franzosen haben durch die Heraufbeschwörung des heiligen Krieges bewiesen, daß ihre Politik nicht durchgeistigt genug ist, um in Ruhe den Ertrag jener Unternehmungen abzuwarten.

Es waren vor allem Schulen und nach ihnen Krankenhäuser und Missionen, welche innerhalb des mohammedanischen Kernlandes, des letzten selbständigen islamitischen Reiches Hochburgen christlicher oder doch westeuropäischer Kultur und Gesinnung darstellten. Es wäre gegen solche Hochburgen nicht einmal von osmanischem Standpunkte aus etwas einzuwenden gewesen. Denn hätten von ihrer Arbeit auch Engländer und Franzosen genug Früchte geerntet, so wäre doch auch die Türkei bei dieser Ernte nicht leer ausgegangen. Sie geht auch jetzt nicht leer aus. Denn was in jenen Schulen und Krankenhäusern geleistet worden ist, das ist bereits der türkischen Kultur zugute gekommen und hat ihr einen mächtigen Auftrieb gegeben. Aber freilich war das eigentlich nicht die Absicht Frankreichs und Englands, der Türkei zu dienen. Vielmehr standen hinter jenen Gründungen vor allem politische Absichten. Es sollten Stützen geschaffen werden, von denen aus man schließlich den Hebel zur Beseitigung des osmanischen Regiments überhaupt einsetzen wollte. Die Aufteilung der Türkei, das war im Grunde genommen das Programm, dem auch Schulen und Krankenhäuser vorwärts helfen sollten. Aber das ging den Herrn Politikern am Seine- und am Themsestrande nicht rasch und vor allem nicht sicher genug. Auch fing ja der deutsche Wettbewerb an, sich fühlbar zu machen. Deutsche Schulen und deutsche Krankenhäuser sind wahrlich auch nicht schlecht. Nachdem einmal mit ihnen der Anfang gemacht war, gewann es sogar fast den Anschein, als ob die deutschen Leistungen die französische und englische Konkurrenz mit der Zeit aus dem Felde schlagen könnten. Da wurde man denn in Paris und London unruhig. Und so verfiel denn auch England und Frankreich schließlich auf die russische Methode, auf die Gewalt.

Damit aber sind alle jene reichen Kapitalien, die für kulturelle Zwecke angelegt worden waren, verloren. Denn wenn man schließlich die Entscheidung einmal bei der Gewalt suchen will, dann ist das russische Verfahren, wenn es auch nicht schön ist, doch wenigstens folgerichtig. Denn was man für Kriegsmaterialien oder politische Beziehungen ausgegeben hat, das kommt der schließlichen gewaltsamen Auseinandersetzung zugute. Die Schulen und Krankenhäuser nützen aber für die kriegerischen Zwecke herzlich wenig. Hat man durch sie einige Anhänger gesunden, so hat man andererseits durch sie den Feind geistig gehoben und moralisch gekräftigt. In dem Augenblick, wo der französischen und englischen Politik die Geduld riß, und der Sieg über die deutsche Konkurrenz durch das Schwert gesucht wurde, versanken alle jene Kulturkapitalien im Abgrund.

Es ist ein eigenes Gesetz in der geistigen Welt, daß da alle Arbeit unparteiisch Früchte trägt und für jeden Beteiligten. Mochte man mit den fremden Schulen noch so viel Uebles im Sinne haben, so trug eben doch deren Arbeit letzten Endes auch gute Früchte für die osmanische Umgebung. Unsere deutschen Kulturwerke in Vorderasien sind von vornherein unter diesen unpolitischen und unparteiischen Gesichtspunkte gegründet worden. Wir haben es gleich gewußt, daß wir nicht nur uns, sondern auch den Türken dadurch nützen. Nun haben wir den Vorteil: die französischen und englischen Schulen sind geschlossen worden, und künftig wird der deutsche Geist in der Türkei konkurrenzlos die Vorherschaft behaupten.

*

Die feindlichen Brüder in Italien.

Rom, 26. Nov. Die beiden gegnerischen Großoriente der Freimaurerei Italiens liegen auch über die Frage der Neutralität im Streite. Während der frühere römische Bürgermeister Nathan, Halbengländer und Großwürdenträger des symbolischen Ritus, jüngst in einer vielbesprochenen Rede den dreibundfeindlichen irredentistischen Standpunkt seiner radikaldemokratischen Parteigenossen vertreten hat, sprach sich der Großmeister des konservativen Grundsätzen zuneigenden schottischen Ritus für die Bewahrung der Neutralität aus. Ein anderer Würdenträger dieses Ritus, ehemals ein Intimus Crispis, Professor Ricciardi von der Universität Neapel, erklärte in einer Unterredung: Auf Crispis Verlangen sei seinerzeit in den Dreibundvertrag die Bestimmung aufgenommen worden, daß sich Italien volle Handlungsfreiheit vorbehalte, falls England an einem europäischen Konflikt teilnehme. Aus Bülows Veranlassung sei, wie Ricciardi weiter angibt, später die Bestimmung angefügt worden, daß keine Dreibundmacht sich den Gegnern der Verbündeten anschließen dürfe. Das Kabinett Salandra bleibe dieser Verpflichtung treu, die ein einfaches Gebot politischer Ehrenhaftigkeit sei, obschon man versuche, seine Auffassung von nationaler Sittlichkeit zu untergraben. Italiens Vorgehen in Valona erfolge auf Grund einer Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn, welche undenkbar wäre, wenn Italien nicht die gewissenhafte Beobachtung des dreißigjährigen Bündnispaktes gewährleistet hätte. Nur unter dieser Voraussetzung ist auch die Zusicherung der Nichtberührung Albiens durch den von der Türkei verkündeten heiligen Krieg erklärbar. — Wie lange auch der Krieg dauern mag, Italien muß bis zum Friedensschlusse neutral bleiben. Es ist das Mutterland aller Rechtsgrundsätze und darf nicht seine gesamte Ueberlieferung, nicht die Loyalität, Folgerichtigkeit und Ernsthaftigkeit, die sein schönstes Diadem bilden, durchbrechen.

*

Russische Drohungen gegen Italien.

Mailand, 26. Nov. Die Anzeichen der Abkühlung eines Teiles der italienischen Heißsporne für ein Eintreten Italiens in den Kampf zugunsten der lateinischen und slawischen Brüder mehren sich. Der „Corriere della Sera" bringt heute wieder Petersburger Pressstimmen zum Abdruck, die nicht geeignet sind, das italienische Selbstbewußtsein zu stärken. Nach der „Nowoie Wremja" hängt das Geschick Italiens und Rumäniens von der sofortigen Entscheidung der Staatsmänner dieser Länder ab; nur wenn diese sich jetzt für die Beteiligung am Kriege zugunsten des Dreiverbandes entschieden, werde dieser sich nicht ihren Ansprüchen auf Gebietserweiterung widersetzen. Anders aber, falls sie warteten, bis der Dreiverband ihre Hilfe nicht mehr brauche. Dann könnte der Dreiverband wohl der Einverleibung des Trentin in Italien zustimmen, aber schwerlich auch der Einverleibung von Triest und Valona, für welche andere Liebhaber vorhanden seien. Der „Petersburger Kurier" findet die Besitzansprüche Italiens auf der Balkanhalbinsel unangebracht; über die Regelung der Balkanfrage könne nur auf Grund der nationalen Rechte der Balkanvölker unter Führung Rußlands entschieden werden.

Generalstabschef von Moltke auf dem Wege der Genesung

*

Der Suezkanal durch die türkische Vorhut überschritten.

Mailand, 26. Nov. Die römische „Italia" bestätigt auf Grund ihr zugegangener ausführlicher Berichte, daß die türkische Vorhut den Suezkanal überschritten habe und mit Verstärkungen ihres Heeres durch die ansässigen Stämme die Straße gegen Bubastis vorrücke. Der Suezkanal sei, wie italienische Kapitäne berichten, tatsächlich gesperrt, jedoch werde allen italienischen Schiffen freie Fahrt verstattet. Der Verbleib der englischen Flotte aus dem Golf von Suez sei unbekannt, das englische Geschwader ist laut „N. Z." vor acht Tagen bereits nach Port Said zurückgezogen worden, wo es zurzeit nicht mehr liegt.

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg.

Stadttheater.

Mignon.

Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Halle, 26. November.

Erfreulicherweise wurde die Oper von allen Seiten frisch angefaßt und sentimentales Schleppen, soweit irgend möglich, vermieden. Gleich die Wiedergabe der Ouverture ließ dies spüren. Kapellmeister Fritz Volkmann ging schneidig vor und das Orchester fand mit mit. Wir haben die Ouverture seit langem nicht so keck und frisch gehört. Erna Fiebiger als Mignon entsprach den Erwartungen, die man in sie setzen durfte. Besonders zu rühmen ist ihr Spiel; selbst die halbtotgesungene Romanze „Kennst du das Land" wußte sie durch die beredte, auch in kleinen Zügen höchst charakteristische Mimik auch für anspruchsvollere Hörer interessant zu gestalten. Auch stimmlich fesselte sie durch wohlkultivierten Gesang, obwohl sie im zweiten Akt den Eindruck erweckte, als ob der Glanz der Höhe durch eine kleine Indisposition leicht getrübt wäre. Bernhard Bötel als Wilhelm Meister bewies, daß wir an ihm eine schätzenswerte Kraft gewonnen haben. Er versteht den eleganten Kavalier überzeugend zu spielen, wenn er auch, wo es sich um stummes Spiel handelt, noch intensiver Anteil nehmen könnte. Sein stimmliches Material ist groß, der Ton besitzt die Leuchtkraft des echten Tenors. Wir können ihm nachfühlen, daß er seine Stimme liebt; aber er sollte die Liebe nicht so weit treiben, daß er sie bei sich behält. Er tut das leider manchmal, der Ton bekommt dann einen störenden kehligen Klang. Vorläufig ist deshalb kein Grund zu ernstlicher Befürchtung vorhanden, aber vernachlässigt, können solche Fehler gefährlich werden. Neu war der Lothario, den Viktor Erik van Horst mit edler Tongebung sang und ohne Rührseligkeit charakterisierte. Sonst sah man alte Bekannte, die mit bestem Gelingen ihre Partien durchführten, Alice von Boer als glänzende Pitilina, Theo Raven als leichtlebiger Laërtes, Camille Hammes als komischer Friedrich, Karl Kruthoffer, der realistisch ohne Uebertreibung den brutalen Jarno zeichnete, und Paul Jungk, der als Souffleur vor allem durch seine Maske erheiterte. Auch die Chöre nahmen lebendig an der Handlung teil.

Dr. H. Kleemann.

Berliner Brief.

Budapester Straße. — Das Schutzmannshorn. — Friedensarbeit im Kriege.

Es ist die Zeit, da Straßennamen ausgetauscht werden wie Reden und Sympathieadressen. Wer kennt die „Budapester Straße"? In diesen Tagen standen zwischen dem Potsdamer Platz und dem Brandenburger Tor die Pfähle mit den Namensschildern festlich geschmückt. Tannenreiser, Papierblumen, grün-weiß-rote Bänder: die Farben Ungarns. Der Name, bei dessen Anblick vor noch nicht gar so langer Zeit der Oesterreicher ein Gefühl der Bitterkeit nicht unterdrücken mochte, ist nur ein Teil der „Königgrätzerstraße" geblieben; der vornehme Straßenzug, der, mit den Baummassen des Tiergartens und den Bäumen des weiten Reichskanzlergartens zu beiden Seiten, den verkehrsreichsten Platz Berlins mit dem stolzesten Wahrzeichen des Preußentums verbindet, heißt jetzt, statt nach dem böhmischen Schlachtfeld, nach der schönen madjarischen Hauptstadt. Der Schmuck, der diese Umtaufe feierte, war zugleich ein Willkommensgruß für den österreichischen Ministerpräsidenten. Besser als durch die Erdkunde ist der Namenswechsel durch die Geschichte gerechtfertigt; wir dürfen ihn loben. Erst das Jahr 1914 hat endgültig die Erinnerung an „Königgrätz" erlöschen lassen; ebenso wie erst dies Jahr des großen Krieges uns das Ungarntums als einen Teil der einigen habsburgischen Monarchie, als Mitstreiter und Freund des Deutschtums empfinden ließ. Wir lieben nicht die theatralischen Ehrenbezeugungen etwa in der Art der Verleihung der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich: dies Zeichen aber unserer Freundschaft für ein verbündetes Volk ist um so mehr berechtigt, als es der Dank für die vorausgegangene gleiche Freundlichkeit der ungarischen Hauptstadt war.

Wer, die „Budapester Straße" verlassend, den Potsdamer Platz betritt, erlebt eine neue Ueberraschung: das Schutzmannshorn inmitten des wimmelnden Platzes ertönt wieder. Der es bläst, trägt freilich eine Mütze statt des Helmes: sonst aber ist es wie in verschollener Friedenszeit. Der Verkehr muß wieder „geregelt" werden. Kein Krieg und keine Einberufungen haben diesen Platz mit den Riesenlaternen, die ihn schattenlos wie eine Bühne erhellen und den schützenden „Insel-Archipel" in seiner Mitte zur Stille verwiesen. Unverändert staunen sich an den Straßenmündungen die Autos, dröhnen die Omnibusse, spähen vorsichtig Straßengänger nach der Möglichkeit, die Gefahrzone zu überqueren . . . bis der Hornruf des Schutzmannes ihnen zu Hilfe kommt: „Das Ganze halt!" — Ueber diesem Ganzen aber blinken und blinzeln die Lichtreklamen. Glimmende Riesenbuchstaben, die unausgesetzt neue Worte bilden. Auch sie sind wieder da. Und ob wir ohne Schmerzen auf sie verzichtet hätten: ihre selbstbewußte Gegenwart ist ein Zeichen mehr, daß Berlin sich in seinem Arbeitsleben auch durch den Weltkrieg nicht stören läßt.

Mit berechtigtem Stolz hat jüngst ein Berliner Kunstkritiker auf zwei Riesenunternehmungen hingewiesen, die gerade jetzt mit unbeirrbarer Beharrlichkeit fortgeführt werden: den Westhafen und die Nordsüdstrecke der Untergrundbahn. Der Hafen mit seinen gewaltigen Anlagen wird Berlin in noch höherem Maße als bisher zum Stapelplatz unendlicher, auf Wasserwegen herangeschaffter Warenmengen machen: Berlin wird inmitten des Festlandes eine der größten Hafenstädte sein, ein Ladeplatz zweier Meere. Die Nordsüdlinie der Untergrundbahn vollendet das unterirdische Netz von Schnellbahnen, das den Verkehr der Reichshauptstadt wieder vorbildlich für alle Metropolen Europas machen wird (nachdem manches zu lange versäumt war). An beiden Werken arbeitet man inmitten des Krieges mit verdoppelter Energie. Gleichzeitig entstehen, kaum beachtet, zwei neue Schulpaläste jeder im Wert von 1 Million Mark . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141127028/fragment/page=0002

Enver Pascha kommandiert gegen England.

e. B. **Konstantinopel, 27. Nov.** Der Oberkommandierende des türkischen Heeres, Enver Pascha, und der Marineminister Dschema Pascha sind zu den gegen Aegypten operierenden Truppen abgereist.

Englischer Köder.

Nach einer Meldung aus Le Havre unterhandelte England mit den ägyptischen Nationalisten, die es mit der Versprechung, Aegypten eine Verfassung zu geben, an sich zu fesseln versucht.

Die Presse und der Krieg.

Der Plan einer Ausdehnung der Zensur!

Man schreibt uns von wohlunterrichteter Seite:

Daß die deutsche Presse ihre schwere Aufgabe in diesen Kriegszeiten durchaus erfüllt hat, ist bereits mehr als einmal von amtlicher Stelle aus anerkannt worden. Man braucht nur an die Worte zu denken, die kürzlich der sächsische Kultusminister und neben ihm der frühere preußische Kriegsminister v. Heeringen, der jetzt als Armeeführer im Felde steht, der Presse gelegentlich des Jubiläums eines sächsischen Blattes widmete und die sogar zum Teil durch den amtlichen Draht verbreitet wurden. Die Presse wird vom Publikum um möglichst umfangreiche Berichterstattung und Aufklärung ersucht — auf der anderen Seite ist sie zu tunlichster Zurückhaltung gezwungen. Dann soll sie aber wieder die unnötig aufgeregten Gemüter besänftigen, was natürlich um so schwerer ist, je weniger die Presse im Interesse der Geheimhaltung unserer Pläne gegenüber den Feinden berichten kann! Und schließlich muß die Presse auch einen Mittelweg finden zwischen ihrer Aufgabe, die mannigfachen Wünsche des Publikums in entsprechender Weise zu vertreten, und zwischen der Pflicht, gegenüber dem Auslande doch die Haltung zu bewahren, die einem Volke geziemt, das entschlossen ist, mit seinen Führern bis zum Ende zu gehen, und das darum auch kleine Verstimmungen, wie das vorübergehende Versagen der Feldpost und die schädliche, viel zu spät erfolgte Festsetzung von Höchstpreisen, darum auch nicht weiter tragisch nehmen wird.

Die Presse hat sich, das wird jeder einsichtige deutsche Zeitgenosse bestätigen, all diesen Verpflichtungen gewachsen gezeigt. Trotzdem besteht aber an einigen Stellen ein erhebliches Mißtrauen gegenüber der Presse. Der Burgfrieden, den sie wahrt, ist diesen Kreisen immer noch nicht weit genug. Es genügt ihnen nicht, daß die Presse sich bei der Erörterung militärischer und innerpolitischer Fragen die denkbar weitestgehende Zurückhaltung auferlegt — man möchte, daß die Presse auch in ihren Erörterungen über die Fragen der auswärtigen Politik der Zensur unterstellt wird! Wir wissen, daß solche Pläne tatsächlich bestehen und daß von einigen Stellen sehr energisch an ihrer Verwirklichung gearbeitet wird. Daher sprechen wir heute davon — weil es morgen vielleicht schon zu spät sein kann.

Um gleich den Kernpunkt der Sache zu treffen: Jenen deutschen Diplomaten, über deren Fähigkeiten heute das deutsche Volk sich ein sehr genaues Urteil bilden konnte, ist es unbequem, daß die öffentliche Kritik Anteil an den Erörterungen über die künftige Friedensgestaltung nimmt. Nun muß man sagen, daß die Presse sich auch hinsichtlich solcher politischer Erörterungen bisher durchaus maßvoll verhalten hat. Aber man befürchtet wohl, daß zukünftige Zeiten auf diesem Gebiete eine größere Lebhaftigkeit und vor allen Dingen einen größeren Streit der Meinungen mit sich bringen könnte. Die Sozialdemokratie, d. h. die Theoretiker der Partei, vertreten den Grundsatz, daß Deutschland keine Eroberungen machen dürfe. Der Teil der Sozialdemokraten, der draußen im Felde steht, denkt natürlich anders: er weiß, daß man so ungeheure Anstrengungen nicht ohne entsprechenden Siegespreis machen darf und daß schon der bessere Schutz der deutschen Grenzen für die Zukunft eine Revision der Landkarte bedingt. Im Gegensatz zur Sozialdemokratie vertreten die Alldeutschen äußerst weitgehende Forderungen. Ein weiterer Gegensatz wird zwischen den Wünschen der Industrie und Landwirtschaft bestehen: Wie wir zu wissen glauben, sind die Friedenswünsche der Landwirtschaft bescheidener als die der Industrie, wobei vielleicht die Erwägung mitspielt, daß eine Vergrößerung des deutschen Ackerbaugebietes (etwa durch russische Erwerbungen) eine allzu plötzliche Veränderung in den Lebensbedingungen der deutschen Landwirtschaft mit sich bringen könnte.

Aus diesem Widerstreit der Ansichten sehen nun die angedeuteten Kreise allerhand unbequeme Erörterungen erwachsen und man sinnt darauf, wie man sie unterbinden könnte. Es muß dringend die Forderung ausgesprochen werden, daß man das Notwendige lediglich dem Takt der öffentlichen Meinung überläßt. Im übrigen muß dieser das Recht gelassen werden, in tunlichster Freiheit zu den kommenden Problemen Stellung zu nehmen. Zunächst ist die Erörterung von Friedensbedingungen ja sicher noch verfrüht; wenn sie jedoch aktuell wird, dann muß auch die Möglichkeit bestehen, daß die öffentliche Meinung dem Volksempfinden und den Erfahrungen der Volkswirte in den verschiedenen Gebieten Ausdruck gibt.

*

Von den zuständigen Stellen ist ein Merkblatt ausgearbeitet worden, welches die Grundsätze enthält, die die deutsche Presse bei der Behandlung politischer Fragen befolgen soll. Dieses Merkblatt erkennt in der Einleitung die bisherige Haltung der Presse in allen diesen Fragen dankbar an, während es am Schlusse sehr scharf zur Befolgung der aufgestellten Grundsätze auffordert. Diese legen der Presse eine noch größere Zurückhaltung auf als diejenige, die schon bisher freiwillig von ihr geübt worden ist. Die leitenden Stellen wünschen aber, daß diese neuen Beschränkungen nicht als Zensurmaßregeln aufgefaßt werden . . .

Deutsches Reich.

Sozialdemokratie und Reichstagstagung.

„Wir sind noch nicht so weit."

Zur bevorstehenden Reichstagstagung mahnt das führende sozialdemokratische Blatt in Hessen, die „Mainzer Volksztg.", zur „Einigkeit in Gefahr". Der Artikel kommt zu dem Ergebnis, daß für die Dezembersitzung des Reichstages nach wie vor die Parole der „Einigkeit in Gefahr" wie zu Anfang August bestehe. Des Reiches Sicherheit sei noch nicht so weit gediehen, um von der Einigkeit der Parteien abgehen zu können, da das Reich sich noch immer im Zustande der Verteidigung befinde. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Am 2. Dezember, fast genau vier Monate nach seiner ersten Kriegstagung, wird der Reichstag wieder zusammentreten. Welche Situation wird er vorfinden? Das wird angesichts der raschen Entwickelung der Kriegsereignisse niemand prophezeien wollen. Aber sehr unwahrscheinlich bleibt es doch, daß sich in den wenigen Tagen, die uns noch vom Zusammentritt des Reichstages trennen, eine Aenderung der Lage vollziehen wird, die uns zu sagen gestattet, daß die Gefahr vorüber sei. Es war nur recht, wenn sich die Presse bestrebt zeigt, die Siegeszuversicht im Volke zu stärken. Es ist aber sehr unrecht, wenn ein Teil von ihr die Lage in einer Weise darstellt, die geeignet ist, das Volk in Sicherheit zu wiegen. Es ist nicht so, daß Deutschland jetzt nur noch die Friedenshand auszustrecken brauchte, damit die anderen sie ergreifen. Wer Gelegenheit hat, die Presse des feindlichen Auslandes zu studieren, der weiß, daß drüben die Hoffnungen auf eine schließliche schwere Niederlage Deutschlands noch lange nicht aufgehoben sind. Solange in den Reihen der Gegner der Wille zum Sieg lebt, solange es nicht in der Hand Deutschlands liegt, Frieden zu machen, solange soll niemand so vermessen sein, zu behaupten, daß jede Gefahr vorüber ist . . . Darum bleibt noch immer in der Hauptsache Einigkeit geboten. Darüber darf kein Zweifel bestehen, daß wir alle gewillt sind, in entschlossener Abwehr zu verharren, solange Abwehr notwendig ist. Und das ist noch notwendig. Wir sind noch nicht so weit, wie wir gern sein möchten, und darum gilt noch immer die Parole: „Einigkeit in Gefahr!"

Man darf erwarten, daß sich die gesamte sozialdemokratische Fraktion dieser durch die politische Situation gebotenen Haltung anschließen wird.

Dr. Stresemann gegen die nationalliberalen Trustpolitiker.

Dresden, 26. November.

Dr. Stresemann, der Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, hat sich in einer Rede gestern außerordentlich scharf gegen die von seinen Parteigenossen unternommenen Versuche ausgesprochen, englische Gesellschaften in deutsche zu überführen. Er sagte folgendes: Ich bin der Meinung, daß wir gar keine Veranlassung haben, englischen Trustfirmen ihre Kapitalien zu retten. Ich bedauere nur, daß hochgestellte, ja führende Persönlichkeiten sich oder ihren Namen dazu hergeben, an der Ueberführung solcher Firmen in deutschen Besitz mitzuwirken. Man sollte doch die Engländer unbarmherzig in ihrer Not sitzen lassen, sollte es ablehnen, ihnen Geld zu geben, um Verluste für sie zu vermeiden. Die Angestellten und Arbeiter dieser Firmen werden bei deutschen Firmen unterkommen. Dr. Stresemann wies mit Bedauern auf den Fall der Sunlight-Gesellschaft hin, wo sich Leute fanden, die Gelder hergaben, um diese Firma zu retten.

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 27. Nov. Nach einem Briefe des Generalstabschefs v. Moltke, den ein Korrespondent der „Neuen Freien Presse" eingesehen hat, dürfte v. Moltke in Schloß Homburg bald wieder ganz hergestellt sein.

Hallischer Witterungsbericht.

	26. November 9 Uhr abends	27. November 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	756,3	753,9
Thermometer Celsius . . .	0,9	0,2
Rel. Feuchtigkeit	89 %	87 %
Wind	SO 1	SO 1

Maximum der Temperatur am 26 November: 2,3° C.
Minimum in der Nacht vom 26. Novemb. zum 27 Novemb.: 1,8 C
Niederschläge am 27 Novemb. [illegible] vorgestern 0,0 mm

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung", nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Riesen-Posten

prima Seidensamt-, Astrachan-, Plüsch-Mäntel und Paletots, Ulster und Damenkostüme,

welche wir ganz besonders preiswert erworben haben, kommen von

Sonnabend, den 28. November, ab zu

Aufsehen erregend billigen Preisen

zum Verkauf.

Samt-Paletots ganz auf Futter, mit Posamenten-Garnitur 16⁵⁰ 18⁰⁰ 19⁵⁰ 22⁵⁰

Samt-Mäntel ganz auf Futter, mit eleganter Posamente garniert 22⁵⁰ 24⁰⁰ 27⁵⁰ 31⁰⁰

Schwarze Astrachan-Mäntel 130 cm lang, offen u. geschloss. zu trag., gefütt. 10⁵⁰ 14⁵⁰ 21⁵⁰ 24⁷⁵

Schwarze Astrachan-Paletots glatte und Gürtel-Fassons 15⁷⁵ 18⁰⁰ 19⁵⁰ 22⁵⁰

Damen-Ulster aus einfarbigen und karierten Stoffen, moderne Verarbeitung 6⁷⁵ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 13⁵⁰

Backfisch-Paletots Gürtel-Fassons aus guten einfarbigen und karierten Stoffen 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁰⁰

Damen-Kostüme aus gutem marineblauen, schwarzen und farbigen Cheviot 7⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰

Backfisch-Kostüme aus modernen einfarbigen und karierten Stoffen, flotte Formen, schick verarbeitet. 7⁵⁰ 10⁵⁰ 11⁵⁰ 13⁵⁰

Seidenplüsch-Mäntel und Paletots florfest, ganz auf Seidenfutter, erstklassige Verarbeitung 29⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 65⁰⁰

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. S. Marktplatz 2 u. 3.

Unsere Spezial-Schaufenster Marktplatz 3 sind beachtenswert!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141127028/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.

Letzte 4 Tage! Meth's Bauerntheater.

Freitag zum letzten Mal **Aus der Art g'schlagen.**

Bauernkomödie m. Gesang u. Tanz v. C. Weinold.

Sonnabend zum letzten Mal: **Sündige Liab.** Charaktergemälde v. Hans Werner.

Gymnastik-Institut

Alte Promenade 8 D Tel. 3614 Sprechzeit 12—1 Uhr 3½=4½. Wir übernehmen in dieser Zeit Nachbehandlungen von Verwundungen mit

Heilgymnastik und Massage

Teilbehandlungen mit Heissluft

Orthopädisches Turnen für Rückgratsverkrümmungen Turnkurse für Damen und Kinder (v. 4 Jahren an) **Gertrud Stade-Anna Gerdau.** Staatl gepr. Heilgymnastinnen und Turnlehrerinnen.

Wissenschaftliche Beurtheilung von Kopf- und Handlinien Große Brauhausstraße 30, II. Etage.

Eingang Passage.

Nur für Damen.

Neuheit

Herzschutz

Panzerplatten für jeden Krieger notwendig.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Untertaillen

gestrickt, Trikot, Batist, mit ½ und ¼ Aermel, ohne Aermel.

Jede Preislage.

H. Schnee Nachf.,

A. & F. Ebermann,

Halle a. S.,

Gr. Steinstrasse 84.

H.O.K.

Eins steht fest.

Wollen Sie eine wirklich gute **Wring-Maschine** kaufen, so gehen Sie zu **Otto Sparmann,** Fernr. 504, Gr. Steinstr. 47. neben d. Walhalla.

Weihnachtsgaben für Angehörige des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Weihnachtsgaben für unsere braven Füsiliere werden in **Kaserne I (Reilstraße 128. Zimmer 61)** angenommen und weiterbefördert. Voraussichtliche **Absendung der Pakete Anfang Dezember.**

Ersatz-Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 36.

Apollo-Theater

Heute, Freitag, den 27. Nov., abends 8 Uhr: **Zum letzten Male!**

„Der Regimentspapa"

Paul von Hagen . . . . **Haus Mantius.**

Ab Sonnabend, den 28 Nov., **Auf vielseitigen Wunsch!**

„Die Anna-Lise"

Vaterländisches Volksstück in 5 Aufzügen von Hermann Hersch. Kleine Kriegspreise! Militär 15 Pf.! Verwundete frei.

Umzugshalber verkaufe neue und gebrauchte **Möbel und Polsterwaren** spottbillig, ganze Ausstattungen. **Königstraße 20. Hof links.**

Unsere wasserdichte Pelz-Unterkleidung

ist der beste Schutz vor Erkältung und Rheuma!

Ueber 1800 Felle

verarbeiteten wir in unseren Kürschnereien im Laufe des letzten Monats.

Preiswerte Weihnachts-Angebote aus unserer Pelz-Abteilung:

Pelz-Weste, Loden-Bezug mit Lammfell oder Kanin . . .	24.—
Pelz-Hose, Schirmstoff mit Lammfell oder Kanin	28.—
Pelz-Leibbinde, Flanell mit Kanin	7.50
Pelz-Brust- u. Rücken-Schutz, beide Hälften mit Kanin	6.50
Pelz-Füsslinge aus Kanin	8.—
Pelz-Ohrwärmer mit Bisam gefüttert	1.75
Pelz-Knie- u. Schenkel-Schutz, wasserdicht . . .	13.50
Pelz-Pulswärmer mit Leder	3.75
Pelz-Kragen aus Murmel, grau, braun	7.50
Wasserdichter Unterzieh-Pelz mit Hamster . . .	105.—
Feldgrauer Offiziers-Pelz mit Bisam	200.—

S. Weiss am Markt.

Versand und Auskünfte nach auswärts schnellstens.

Stadttheater in Halle.

Fernruf 1181.

Direktion:

Geh. Hofrat M. Richards.

Sonnabend, den 28. Nov. 1914: Anfang 7½ Uhr.

73. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.

Schülerkarten 1,10 Mk. (einschl. Billettsteuer u. Garderobegeld) an der Tages- und Abendkasse.

Wallensteins Tod.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Spielleitung: Oberregisseur Johannes Tralow. Inspizient: Oskar Tegeder.

Personen:

Wallenstein — Albert Friedrich
Octavio Piccolomini — P. Becker
Max Piccolomini — Fritz Fehér
Terzky — Theo Raven
Illo — E. vom Weber
Isolani — Karl Stahlberg
Buttler — Michael Isailovits
Rittmeister Neumann — Otto Tiedemann
Ein Adjutant — Ernst Weißler
Oberst Wrangel, von den Schweden gesendet — H. Mantius
Gordon, Kommandant von Eger — Karl Kruthoffer
Deveroux, — Camille Hammes
Macdonald, — Karl Schumann
Hauptleute in der Wallensteinschen Armee
Schwed. Hauptmann — O. Rudolph
Gefreiter von den Kürassieren — Ernst Weißler
Kürassiere: — Otto Krahl, Paul Jungk
Seni — Fritz Reichhold
Herzogin von Friedland — Else Schlösser
Gräfin Terzky — Trude Tandar
Thekla — Berta Gast
Frl. Neubrunn, Hofdame der Prinzessin — Hede Seiden
Kammerdiener — Max Linke
Bedienter — Hermann Eiserbeck
Page — Emmy Reiße
Bediente. Pagen. Volk.

Der Schauplatz ist in den drei ersten Aufzügen zu Pilsen, zuletzt zu Eger.

Nach dem 2. u. 3. Akt läng. Paus. Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½. Ende 10¼ Uhr.

Sonntag, den 29. Nov. 1914: Vorm. 11¼ Uhr:

Matinee für die Fortbildungsschule.

Prinz von Homburg.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Nachm. 3½ Uhr: Fremdenvorstellung zu ermäß. Preisen.

Zum 6. Male:

Immer feste druff!

Vaterländisches Volksstück mit Gesang in 4 Akten von H. Haller u. W. Wolff. Musik von Walter Kollo (Komponist von „Filmzauber" u. „Wie einst im Mai").

Abends 7½ Uhr:

74. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.

Mignon.

Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Badewanne und Bureautisch

guterhalten zu kaufen ges Offert. unt. A. 1618 an die Exp. d. B.att.

Lektüre für unsere Krieger im Felde.

Hefte a 20 Pfennig:

Björnson, Kapitän Mansana.
Bret Harte, Glück des Brüllerlagers.
„ Idille im roten Tal.
„ Eine einsame Fahrt
„ Die Iliade v. Sandy Bar.
Buning, Marinebilder I.
„ „ II.
Bürger, Münchhausens Abenteuer.
Chamisso. Peter Schlemihl.
Daudet, Abenteuer des Herrn Tartarin.
Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung.
Eichendorff, Taugenichts.
Grillparzer, Kloster bei Sendomir.
Gutzkow, Eine Phantasieliebe.
Hedenstjerna, Der Hilfsprediger.
„ Pettersons Gardinenpredigten.
„ Der Kondukteur.
Hoffmann, Fräul. von Scuderi.
„ Das Majorat.
„ Martin der Küfner.
Körner, Erzählungen.
Lie, Der Hellseher.
Ludwig. Aus dem Regen in die Traufe.
Meyr, Ludwig und Annemarie.
„ Ende gut, alles gut.
Schönthan, Humoresken.
Tolstoi, Der Herr und sein Knecht.
Varnhagen v. Ense, Georg von Derfflinger.
Varnhagen v. Ense Matthias von der Schulenburg.
Zschokke, Abenteuer der Neujahrsnacht.
etc.

Hefte a 50 Pfennig:

Amicis, Skizzen aus dem Soldatenleben.
Birch, Das Gespenst auf dem Ostglacis.
Björnson, Absalons Haar.
Brinckman, Kaspar Ohm un ick.
Claudius, Blütenkranz.
Daehne, Messinas Trümmer.
Daudet, Brief aus meiner Mühle.
Elster, Erzählungen.
Erckmann Chatrian, Freund Fritz.
„ Geschichte eines Rekruten 1813.
„ Belagerung von Pfalzburg.
„ Madame Therese.
Greinz, Der Gsöllherr.
Hauff, Memoiren des Satans.
„ Der Mann im Monde.
Hebbel, Erzählungen.
Hebel, Schatzkästlein.
Hedberg, Der Bankdirektor.
Hedenstjerna. Durmans Testament.
Loti, Islandfischer.
Ludwig, Zwischen Himmel u. Erde.
Mengs, Karen.
Meyr, Die Lehrersbraut.
„ Der Sieg des Schwachen
Nicolai, Anekdoten von Friedrich II.
Raonkilde, Judith Fürste.
Schjörring, Esthers Geschichte.
Stendhal, Aebtissin v. Costro.
Tillier, Mein Onkel Benjamin.
Varnhagen v. Ense, Leopold von Anhalt-Dessau.

Jedes Heft ist bequem als Feldpostbrief zu versenden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Offiziers-Unterpelze

von wasserdichtem feldgrauem K'garnstoff, mit verschiedenen Pelzarten gefüttert, zwischen Waffenrock u. Mantel zu tragen.

Warm, wie ein Pelzmantel.

Leicht, Gewicht ca. 1500-2000 gr.

Praktisch, weil der Unterpelz ganz unabhängig vom Mantel an- und abgelegt werden kann.

Preis: 108 bis 148 Mark.

Auf Wunsch Versand ins Feld. Bei schriftl. Bestellung Angabe v. Brustumfang u. ganz. Größe, od. Rock einsend.

Herm. Oetting

Gr. Steinstrasse 12. Fernsprecher 912.

Weihnachtsbitte
für die Anstalten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes kommen wir auch in diesem Jahre mit der Bitte um

Gaben für die 450 Kinder

unserer Bewahranstalt, der Strick- und Flickschule und der Knabennachhilfschule.

Mehr denn sonst haben wir dieses Mal den Wunsch, die Kinder, deren Väter z. T. im Felde stehen, zum Weihnachtsfeste mit notwendigen Kleidungsstücken, einem Stück Spielzeug u. dgl. zu erfreuen, aber wir können es nur, wenn in gewohnter Weise Freunde und Gönner uns dabei helfen und trotz der großen Anforderungen, welche der Krieg an ihre Gebefreudigkeit stellt, unsere bescheidene Friedenstätigkeit nicht vergessen. Deshalb bitten wir herzlich um Gaben an **Geld,** um **neue und getragene Kleidungsstücke,** um **Stoffe, Wäsche, Schuhe, Bücher, Näh-, Schreib- und Spielsachen;** auch die kleinste Gabe ist uns willkommen und wird gewissenhaft verwendet werden.

Frau Geheimrat **Riedel,** Advokatenweg 36 Frau Oberbürgermeister **Rive,** Kirchtor 5, Frau Bankier **Kurt Steckner,** Martinsberg 12. Frau Superintendent **Wächtler.** Kl. Brauhausstraße 26, Frau Geheimrat **Wagner,** Albrechtstr. 8 Frl. **Magdalene Pfanne,** Bernburgerstr. 2. Frl. **Anna Herzberg,** Martinsberg 21.

Kanarienhähne, gute Schläger zu verk Wilhelmstr. 7 Gartenh. II r.

Kaufgesuche.

Kaufe

geg. Kasse größere Anzahl fertig abgebundener

Kriegsgefangenen-Baracken

für je 100 Mann. Schleunigste Offerten mit Preis u. Lieferzeit unter **B. 1619** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Feld-Post-Sendungen.

Ueber 2500 Pfd. feinst. Mandel-**Marzipan,**

das Feinste fürs Feld, garantiert ¼ Jahr haltbar.

Voss-Schokoladen-Sahne-Bonbon

in 4 Qualitäten a Pfd. von 80 Pfg. an

Uebertreffen Schokolade bei weitem. sind sehr, sehr nahrhaft, feinschmeckend leicht bekömmlich hustenstillend und durstet **nicht** wie Schokolade, ist das denkbar Feinste der Gegenwart.

Kakao mit Zucker und Vanille fertig zum Aufbrühen.

Schokoladen-Spitzkuchen sehr begehrt fürs Feld.

Althee-Honig-Bonbon, sehr empfohlen gegen Heiserkeit, Husten, Verschleimungen.

Otto Voss,

Schokoladenwar.-Fabrik mit elektrisch. Betriebe. Königstr. 6 u. Leipzigerstr. I

Verpackungsfreier Versand nach auswärts.

5 Proz. Tel. 3414.

Vorteilhafter Einkauf für Landbewohner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141127028/fragment/page=0004